

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 55 (1972)
Heft: 6

Artikel: Die Welt sehen wie sie ist, und sie den noch lieben
Autor: Rolland, Romain
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-411998>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

liessen sich noch mehr. Wir begnügen uns damit, einige herauszugreifen, die uns besonders bedenklich erscheinen und möchten zum Schlusse nur noch auf die Hintermänner dieser antifreiheitlichen, antidemokratischen, antisozialen Bestrebungen verweisen. Der linksoppositionellen Monatsschrift «focus» ist vor kurzem das Protokoll einer Ausschusssitzung des «Redressement National», der «Aktion für Freiheit, Föderalismus und Recht» in die Hände gespielt worden und hat seither auch den Weg in die Tagespresse gefunden. Darnach bereiten diese Herren im grossen Stil eine Manipulation der Bevölkerung vor, die schon in den Schulen beginnen und dann über die Massenmedien aller Art weitergehen soll, um überlieferte Anschauungen, die im Interesse einer kleinen Minderheit liegen, in unserer sich wandelnden Welt durchzusetzen. Die «Vereinigung für Wirtschaftsförderung», das «Schweizer Ostinstitut», der «Verein zur Förderung des Wehrwillens», der beim Werbebüro Farner domiziliert ist, sollen gemeinsam mit dem «Redressement National» und der «Aktion für Demokratie» eine «Vereinigung

für saubere und korrekte Information» bilden und gemeinsam ihre wirtschaftliche Potenz zu einem entsprechenden Druck auf die Massenmedien einsetzen. Was aus dieser Küche kommt, das kann man sich unschwer vorstellen. Der mit allem freien und kritischen Denken unvereinbare wirtschaftliche Druck auf die Massenmedien — er ist heute schon vorhanden — wird sich also in Zukunft wohl noch verstärken, so dass es wirklich an der Zeit ist, Alarm zu schlagen. Wenn es auch Militärs und Wirtschaftsmächte sind, die diese Kampagne mit rein politischen Zielsetzungen zu starten gedenken, kein Zweifel, die Pfäfflein werden sich ihr bald genug anschliessen, so wie es seinerzeit auch bei den Frontisten Geistliche als Mitmacher, Mitläufer und Sympathisierende gegeben hat. Unsere Aufgabe ist es, demgegenüber für die Abwehr solcher dunkler Bestrebungen und für den Ausbau einer freiheitlichen Demokratie, in der das kritische Denken seinen gesicherten Platz einnehmen kann, zu kämpfen, und zwar möglichst gemeinsam mit all den Kräften, die dem gleichen Ziel zustreben. Walter Gyssling

derot, also in Frankreich, erscheint alle zwei Wochen die Zeitung «Nostradamus» (französischer Astrologe und Leibarzt Karls IX. 1503—1566) und hält die Leser über die «Erfolge» der astrologischen Charlatane auf dem laufenden. Das Horoskop für jedes Tierzeichen fehlt darin natürlich ebensowenig wie Anpreisung von Amuletten, welche die Bürger von Rheumatismus und anderen Leiden verschonen sollen. Die durch den Rundfunk und das Fernsehen bekannt gewordene Astrologin Madame Soleil wird täglich mit Briefen aus aller Welt überhäuft. Buchhandlungen machen mit Werken über altägyptische, babylonische oder indische Sterndeutung, über Pendelkunde und Rutengängerei das grosse Geschäft. Der Genfer Verlag Ramon Keller wirft sogar ein Buch auf den Markt von einem amerikanischen Hellseher der vor über 50 Jahren den Tod von Präsident Kennedy und den Vietnamkrieg prophezeit haben soll. Die Registrierkassen klingeln frischfröhlich durch die Dummheit des Volkes.

Unter dem Patronat der «Union Rationaliste Genève» hielt Frau Jacqueline Marchand, ehemalige Professorin an Pariser Fénelon-Gymnasium und Sekretärin des französischen Rationalistenbundes, am 26. April 1972 einen interessanten Vortrag über das Thema: «Von Nostradamus bis Madame Soleil». Die Thesen dieser prominenten Freidenkerin können wie folgt kurz zusammengefasst werden: Die Astrologen beschäftigen sich namentlich mit den drei Dingen, welche das Volk am meisten interessieren, nämlich Gesundheit, Liebe und Geld. Die Aussagen und Ratschläge dieser «Wissenschafter» sind so allgemein und ohne genaue Daten (Namen, Ort, Zeit usw. formuliert, dass sie meistens richtig sind. Im grossen und ganzen handelt es sich bei diesen Personen um gute Beobachter und Psychologen, die durch unaufhörliches Befragen ihrer Kunden die Würmer aus der Nase ziehen und dadurch mittels logischen Denken die treffende Antwort erteilen können. Wenn z. B. jemand sich über die Treulosigkeit des Ehepartners beklagt, so rät der Astrologe, einen Rechtsanwalt zu konsultieren. Oder wenn ein Kunde erklärt, dauernd an Husten zu leiden, und im Verlauf des Gesprächs enthüllt hat, dass er täg-

Menschheit und wissenschaftlicher Fortschritt

Im Laufe der Geschichte haben sich Wissenschaft und Technik in einem ungeheuren Ausmass entwickelt. Der Sprung nach vorne war und ist namentlich im 19. und 20. Jahrhundert am ausgeprägtesten; denken wir nur an die Erfindung der Dampfmaschine, der Photographie, des Telegraphen, der elektrischen Glühlampe, des Automobils, des Motorflugzeuges, des Fernsehens und an die Weltraumfahrt. Nicht zu vergessen sind natürlich die Errungenschaften auf dem Gebiet der Medizin und der Naturwissenschaften. Der Homo sapiens darf mit einem gewissen Stolz verkünden: «Ich hab's zu was gebracht!» — wenn man von den an der Umwelt angerichteten Schäden absieht. Jede Medaille hat bekanntlich ihre Kehrseite.

Fassen wir nur die positive Seite der erwähnten Entwicklung ins Auge und fragen wir uns, ob die Menschheit geistig mit ihr Schritt gehalten hat, so müssen wir ein grosses Fragezeichen setzen. Gewiss haben die Epochen der Renaissance, der Reformation und der Aufklärung ihre Spuren hinterlassen; viele Tabus sind gefallen, und die letz-

te Hexe Helvetiens wurde schon vor ca. 200 Jahren ins Jenseits befördert. Es scheint alles in bester Ordnung zu sein. Doch der Schein trügt.

In letzter Zeit können wir feststellen, dass parallel mit der Entwicklung der Astronautik der primitive Aberglaube wieder beträchtlich an Boden gewinnt. Distanzmässig strebt man vorwärts zum Mond und geistig zurück ins Mittelalter. Es sei hier nicht die Rede von der läppischen Jesuswelle oder vom pseudoreligiösen Drogenkult, sondern von der Astrologie, d. h. von der Zukunftsbestimmung aus dem Stand der Gestirne. Auch wenn die Kirchen an Mitgliederschwund zu leiden anfangen und die Hellseherei, die Kartenschlägerei und das Horoskop mit Recht verurteilen, so begegnen die okkulten Zirkel und wahrsagerischen Medien einem immer grösseren Zulauf. Der Anzeigenteil der «Tribune de Genève» enthält unter der Rubrik «Diverses» Inserate von Wahrsagerinnen und Hellseherinnen: «Madame Lucie konsultiert: Tarok, Kristallkugel, Pendel, Handlinien und Horoskop, Telefon . . .». In der Heimat der Aufklärer Voltaire, Helvétius und Di-

Die Welt sehen, wie sie ist, und sie dennoch lieben.
Romain Rolland